

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
 Mit täglicher Zusendung in's Haus  
 halbjährlich 6 fl. C. M.,  
 vierteljährlich 3 " "  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 7 fl. 30 kr. C. M.,  
 vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer einmal ge-  
 spalteten Zeile 3 fr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
 Sadownergasse, Horvath's Haus  
 Redaktion:  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 16.

Mittwoch, 21. Jänner.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Sr. k. a. Majestät haben angeordnet, daß die Generalprocuratur mit dem Generaladvokaten am obersten Gerichts- und Kassationshofe aufzuheben habe.  
 \* An den kaiserl. Gesandten in Paris sind Depeschen abgegangen, welche die Antwort auf die Note des Präsidenten enthalten, in der um die Auslieferung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt gebeten wird. Wie die „N. Z.“ meldet, dürfte die Note des kaiserl. Kabinetts in einem ablehnenden Tone gehalten sein.

\* Die Anträge bezüglich der künftigen obersten Verwaltung der beiden Ministerien des Handels und der Finanzen sind dem Vernehmen nach Sr. Majestät bereits zur Sanction vorgelegt worden.

\* Die Ernennung des Herrn v. Brentano zum Ministerialrath erhält dadurch größere Bedeutung, wenn man sich der Ansichten erinnert, die der frühere Triester Großhändler auf dem Kongresse der Vertrauensmänner zur Ergreifung von Finanzmaßregeln im Jahre 1850 als Abgeordneter von Triest ausgesprochen. Herr von Brentano befand sich bekanntlich damals in Opposition gegen Herrn v. Krauß.

\* Die „N. Z.“ meldet, daß J. M. Fürst Windischgrätz zum Zivil- und Militär-Gouverneur von Böhmen ernannt sei, und sich bereits entschlossen habe, diesen Posten anzunehmen. J. M. Graf Clam und J. M. Graf Schlick sollen in gleicher Eigenschaft für Mähren und Galizien bestimmt sein. Nach demselben Blatte würde der Herr Statthalter von Böhmen, Baron Miesersky in den Reichsrath treten.

\* Dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein ist nun auch das Großherzogthum Baden beigetreten.

## Deutschland.

\* Die Sachmännerkommission beim Bundestage für Ausarbeitung der normativen Bundesbestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauches der Pressfreiheit hat ihre Arbeit bereits zum Abschlusse gebracht. Die Kommissäre Oesterreichs, Sachsens und Preussens haben sich über die vorzuliegenden Propositionen geeinigt, während der preussische Kommissär bei mancherlei Einwendungen beharrte.

## Frankreich.

**Paris, 14. Jänner.** Wie man versichert, ward Hr. v. Lamartine eine Stelle in der Senatorenkammer auf indirektem Wege angeboten, welche dieser jedoch mit den Worten zurückgewiesen haben soll: „Man möge mich nicht mit meinem ehemaligen Freund, Hr. la Guéronnière, verwechseln.“ — Von dem Ministerium des Innern ist an die Polizeipräfekten der Befehl ergangen, daß Herr von Lamartine im Falle seiner Ankunft nach Paris sehr genau beobachtet werde. Man behauptet, daß der

berühmte Schriftsteller sein Vaterland freiwillig verlassen wird.

\*\* Man ist gegenwärtig eifrig mit der Reorganisation der Nationalgarde beschäftigt. Die Zahl der Gardien von Paris wird nicht über 35 bis 40,000 betragen. Anfangs hatte man die Absicht, die Uniform der Nationalgarde zu ändern, aber man verzichtete wieder darauf, und begnügte sich damit, an die Stelle des gallischen Fahnes den Kaiseradler zu setzen.

\*\* Die Gesellschaft der „Gens de lettres“, deren Präsident Viktor Hugo ist, und von deren Mitgliedern mehrere in diesem Augenblicke die Opfer der politischen Verhältnisse geworden sind, sollte sich am 25. v. M. versammeln, um ihr Bureau zu erneuern. Das bisherige Comité hat jedoch mit Einstimmigkeit beschlossen, jede Versammlung der Gesellschaft bis zur definitiven Feststellung der neuen Ordnung der Dinge zu vertagen.

\*\* Wie es heißt, hat man lange gezaubert über die Bezeichnung, welche man der ersten Kammer geben solle. Ein Rathgeber des Elysée wandte sich deswegen an Herrn v. Cormenin, welcher folgenden Bescheid gab: „Die Bezeichnung Pairskammer erinnert an die legitime und quasslegitime Monarchie, ferner an die Verurtheilung des Marschall Ney; die Bezeichnung Senat erinnert an die Entsetzung des Kaisers, ich schlage Euch daher den neuen Namen Chambre des compères (Kammer der Gevattern) vor, und Ihr habt eine der Wahrheit entsprechende Bezeichnung.“

\*\* Die Abreise des englischen Botschafters Lord Normanby nach London und des französischen von London nach Paris haben zu Gerüchten von einem Zerwürfniß zwischen den beiden Höfen Anlaß gegeben. Diese Gerüchte sind jedenfalls sehr voreilig, denn in diesem Augenblicke herrscht formell wenigstens das herzlichste Einverständnis zwischen ihnen. Lord Normanby hat vom Präsidenten vor seiner Abreise die wärmsten Versicherungen der Freundschaft für England erhalten, und Graf Walewski war in der letzten Zeit Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit in Windsor sowohl Seitens der Königin als des Prinzen Albert.

\*\* Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß Louis Napoleon der alleinige Verfasser der Konstitution sei, und Niemanden bei der Verfassung derselben zu Rathe gezogen hat. Nur Baroche, Rouher, Troplong und der Generaladvokat Meyhard hatten mit dem Präsidenten Besprechungen über einzelne Punkte.

\*\* Die aus Frankreich verbannten Deputirten erhielten nebst ihren Pässen aus dem Ministerium folgendes Schreiben: Mein Herr! Das Interesse der öffentlichen Sicherheit hat dem Präsidenten schnelle Maßregeln anbefohlen; er wird glücklich sein an dem Tage, wo es ihm die Umstände erlauben werden, die Maßregeln aufzuheben.

\*\* Der ehemalige Sitzungssaal der Pairskammer

wird bereits im Luxemburg hergerichtet. Die Tribüne wurde weggenommen, und die Mitglieder des neuen Senats werden von ihren Plätzen sprechen. Im ehemaligen Sitzungssaal der Deputirtenkammer im Palais Bourbon, wo künftig der gesetzgebende Körper tagen wird, ist ebenfalls die Tribüne weggenommen worden.

\*\* Strardin hat sich nach Brüssel begeben.

\*\* Die neue Konstitution ist von einer Proclamation des Präsidenten begleitet, worin dargelegt wird, daß Frankreich seit 50 Jahren nur in Folge einer unter dem Konfultat und dem Kaiserreich geschaffenen Reorganisation vorschreitet, daher man auch die politischen Institutionen jener Epoche annehmen müsse. Man könne mit Recht behaupten, daß das Gerüst des sozialen Gebäudes in Frankreich ein Werk des Kaisers sei, das seinen Sturz und drei Revolutionen überdauert habe. Warum sollten bei dem gemeinschaftlichen Ursprung die politischen Institutionen nicht dieselbe Aussicht auf Dauer haben? Der Präsident habe daher die Grundrisse einer nach dem Vorbilde der Konstitution vom Jahre VIII abgefaßten Konstitution dem Urtheile des Volkes unterbreitet.

\*\* Der Präsident Louis Napoleon beabsichtigt, wie es heißt, die Zahl der Minister von 9 auf 6 zu reduciren. Das Ministerium des Innern wird den Handel, den Ackerbau, die öffentlichen Bauten und einen Theil des Unterrichtes in sich fassen.

\*\* Nach einer Pariser Korrespondenz der „N. Z.“ hätte Frau von Chaumont, eine Legitimistin, Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen, weil, wie es heißt, ihre Aeußerungen in den Salons über Personen und Dinge mißfallen.

\*\* Bekanntlich sollte Herr von Montalembert am 15. v. M. in die Akademie aufgenommen werden. Diese Zeremonie ist jedoch unterblieben, weil sich Guizot entschieden geweigert hatte, seine Rede der Zensur zu unterwerfen.

\*\* Es sollen noch eine Menge Verbannungen bevorstehen, die man jedoch nicht veröffentlichen wird, um die öffentliche Meinung nicht zu sehr zu agitiren. Thatsache ist es, daß Eugen Sue ausgewiesen wurde. Leo de Laborde und Karochejacouelin sollen ebenfalls ausgewiesen werden, sowie eine Menge legitimistischer Journalisten.

\*\* Aus der neuen französischen Konstitution theilen wir den Abschnitt mit, der von dem „gesetzgebenden Körper“ (der aus 260 Mitgliedern besteht) handelt:

Art. 34. Die Basis der Wahl ist die Bevölkerung.

Art. 35. Im legislativen Körper kommt 1 Deputirter auf 35000 Wähler.

Art. 36. Die Deputirten werden durch das allgemeine Stimmrecht und ohne Listenstrutinium erwählt.

Art. 37. Sie beziehen keinen Gehalt

Art. 38. Sie sind für 6 Jahre ernannt.

## Feuilleton.

### Liebe vermag Alles.

Erzählt von einer Dame.

Als ich im vorigen Sommer nach Baden-Baden reiste, freute ich mich schon im Voraus auf das Lebhafteste, dort meine Freundin Alberta wiederzusehen. Sie war, wie sie mir geschrieben hatte, seit Kurzem mit einem jungen Engländer, Lord Arthur, verlobt, und wünschte sehnlichst mich mit ihm bekannt zu machen. Ich werde nie vergessen, wie mir das schöne, stürmische junge Mädchen bei meiner Ankunft in die Arme flog und dann mit einem ganz unachtmlichen Stolz der Liebe, der sich in ihren leuchtenden Augen malte, auf den neben ihr stehenden Bräutigam zeigend, ausrief: „Dies ist er!“ — Alberta gehörte zu jenen eccentricischen Naturen, die nur entschiedene Abneigung, Gleichgültigkeit oder glühende Liebe und Hingebung kennen; alle jene Halben- und Viertelneigungen, mit denen ich so viele meiner Bekannten sich Jahrelang ohne rechte Befriedigung herumzuschleppen sehe, waren ihr fremd. So war es denn Lord Arthur in kurzer Zeit gelungen, ihr ganzes Herz zu erobern; ich sah sie jedes Mal vor Wonne erbeben, wenn er in die Thüre trat, und als ich sie einmal fragte, ob es ihr denn nicht schwer fielen, ihre Eltern zu verlassen und Lord Arthur in seine ihr fremde Heimath zu folgen, erwiderte sie ganz einfach mit wahrhaft rührender Seligkeit und mit Thränen der Freude in den Augen: „Ich

liebe ihn ja!“ Nur eine einzige Wolke gab es, die ihr Glück zuweilen etwas trübte: Lord Arthur hatte ihr nämlich vertraut, daß vor zwei Jahren in Paris eine schöne Französin, die gefeierte Sängerin Clarina M. ihm eine zärtliche Neigung einzuflößen gewußt, aber natürlich sei das Andenken an diese gänzlich in ihm erloschen, seit er Alberta lieben gelernt. — Freilich dankte Alberta ihrem Verlobten für diese Aufrichtigkeit, wie denn jede Frau sich freut das unumschränkte Vertrauen ihres Geliebten zu besitzen, aber sie würde sich doch immer noch weit mehr freuen, wenn er ihr gar keine solche Mittheilung zu machen hätte, und nun besonders Alberta, die selbst noch so jung, zum Erstenmale liebte, und nicht begreifen konnte, daß es möglich sei, mehrmals zu lieben. Es blieb ein stiller Schmerz in ihrer Seele zurück, daß sie nicht seine erste und einzige Liebe gewesen, daß sein Herz schon einer Andern angehört haben könne.

„Liebes Kind, sei zufrieden!“ sagte ich ihr, als sie mir ihren Kummer endlich mittheilte. „Du kennst die Männer noch nicht! Hat doch sogar Romeo, dieses Musterbild aller Liebhaber, erst Rosalinde geliebt, ehe er Julia liebte, ein Zug, den ihm der große Dichter gewiß nicht umsonst beigelegt hat. Wenn Dir Lord Arthur nur von jetzt an ganz zugethan bleibt, so vergiß Du Clarina M., wie er sie vergessen hat!“

Wie Sie sich denken können, sah ich mir Lord Arthur genau darauf an, ob er wohl auch Alberta's flammende Liebe verdiente. Ich muß bekennen, daß er einen sehr angenehmen Eindruck auf mich machte. Er war ein schöner Mann mit jenem schnee- und rosenfarbenen Teint, wie man

ihn bei Engländern häufig findet, mit schwächenden, großen blauen Augen und hellbraunen Locken, groß, schlank, mehr sinnend als lebhaft, von den lebenswürdigsten Manieren und der gewinnendsten Gutmüthigkeit, so daß er uns Allen bald lieb wurde. Etwas eigensinnig erschien er mir zuweilen, aber welcher Mann hätte diesen Fehler nicht, und einige kleine Wunderlichkeiten und Absonderlichkeiten seines Wesens durften an einem Sohne Albions auch eben nicht überraschen. Er machte artige Verse und war ein großer Musikfreund. Wenn Alberta ihre kleinen italienischen Lieder sang, stellte er sich ihr, in stille Anbetung verloren, gegenüber, und ich habe dann oft mein Vergnügen daran gehabt, wie sich ihre brennend schwarzen Augen in seine sanften blauen versenkten und in ihnen spiegelten; zwei leuchtende Sonnen, die sich in ein azurfarbenes Meer tauchten. Sie liebten sich gegenseitig, darüber konnte kein Zweifel sein, wenn auch ihre sehr verschiedenen Naturen diese Liebe in verschiedener Weise ausdrückten.

So kam der Abend vor der Hochzeit heran. Lord Arthur und Alberta fanden keine Gelegenheit an einem geräuschvollen Polterabend, an dem die Verlobten meistens so viel Athernheiten und taktlose Späße ihrer Bekannten mit süßem Lächeln hinnehmen müssen. Anstatt dessen zog sie es vor wie gewöhnlich mit mir und Alberta's Eltern einen Theil des Abends im Konversationshause zuzubringen. Als sie in die hellen Säle eintraten und die zahlreiche und elegante Gesellschaft musterten, die aus allen Nationen der Welt gemischt war, bemerkte Alberta, daß Lord Arthur's Wangen plötzlich eine leichte Blässe überzog.

Art. 39. Der legislative Körper diskutiert und votirt die Gesetzentwürfe und Steuern.

Art. 40. Jedes von der mit Prüfung eines Gesetzentwurfes beauftragten Kommission beantragte Amendement wird ohne Diskussion vom Präsidenten des gesetzgebenden Körpers an den Staatsrath gewiesen. Wird das Amendement vom Staatsrath nicht angenommen, so kann es nicht Gegenstand der Beratungen des legislativen Körpers werden.

Art. 41. Die gewöhnliche Session des gesetzgebenden Körpers dauert 3 Monate, die Sitzungen sind öffentlich, allein die Unterstüzung von 5 Mitgliedern genügt, daß sich der legislative Körper als geheimes Komitee konstituiert.

Art. 42. Der Sitzungsbericht des gesetzgebenden Körpers in den Journalen oder jedem anderen Publikationsmittel, wird bloß in der Reproduktion des Sitzungsprotokollbeschlusses, welches am Schlusse jeder Sitzung unter den Augen des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers abgefaßt worden sein wird.

Art. 43. Der Präsident und Vizepräsident des gesetzgebenden Körpers werden vom Präsidenten der Republik und zwar auf 1 Jahr ernannt, sie werden unter den Deputirten gewählt. Der Gehalt des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wird durch ein eigenes Dekret bestimmt.

Art. 44. Die Mitglieder können nicht Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sein.

Art. 45. Das Petitionsrecht kann nur gegenüber dem Senate ausgeübt werden, keine Petition kann an den gesetzgebenden Körper gerichtet werden.

Art. 46. Der Präsident der Republik beruft den gesetzgebenden Körper ein, löst ihn auf und prorogirt ihn. Im Falle der Auflösung muß der Präsident der Republik innerhalb des Zeitraumes von 6 Monaten einen neuen legislativen Körper einberufen.

Als Präsident des Senats wird der Marschall Jerome Bonaparte bezeichnet. Als Mitglieder des Senats werden 25 Generale genannt. Baroche soll Vizepräsident des Staatsrathes werden; ein Gerücht bezeichnet Herrn Dupin als Präsident der Legislative. Zu Mitgliedern des Staatsrathes sind bereits ernannt: Lacrosse, de Thorigny, Bethmont, Tourangin, Janvier und Carlier. Legierer wurde von dem Präsidenten selbst auf die Liste gesetzt.

Die Chefs der verschiedenen Behörden erhielten ein vertrauliches Schreiben, in welchem bestimmt wird, daß künftig hin in offiziellen Aktenstücken dem Präsidenten der Titel: „Prinz Präsident und Monseigneur“ zu verleihen sei.

18. Jänner. Die Eröffnung des Senates und des gesetzgebenden Körpers soll am 25. Februar stattfinden. Der Ministerwechsel scheint gewiß. Morny soll das Aeußere übernehmen.

Italien.

Turin. Eugen Sue hat die Erlaubniß erhalten, hier wohnen zu dürfen.

Spanien.

Madrid, 8. Jänner. In einer beim Ministerpräsidenten Bravo Murillo gestern gehaltenen Konferenz mit den Abgeordneten Estramadura's soll der Ministerpräsident, als die Rede auf den augenblicklichen politischen Zustand des Landes fiel, den besagten Herren folgenden Aufschluß gegeben haben. Die Kortes seien darum aufgelöst worden, weil zu befürchten gewesen, daß sie die Regierung über wichtige Ereignisse interpellirt haben würden, dem die Regierung sich nicht hätte aussetzen dürfen. Daß, wenn auch dem Scheine nach diese

Gründe augenblicklich nicht beständen, die politische Lage Europa's doch immer noch eine sehr bedenkliche sei, und daß eben diese Bedenklichkeit der Regierung große Vorsicht auferlege. Die Kortes werden vorerst nicht einberufen werden, setzte Bravo Murillo hinzu, wir wollen streben, in diesem Jahre ohne sie fertig zu werden.

Portugal.

Aus Lissabon, 31. Dezember, schreibt man den „Times“, daß man noch immer nicht die heterogenen Elemente genau bestimmen könne, aus welchen die neue Deputirtenkammer bestehe. Die definitive Konstituierung der Kammer wurde erst in einigen Tagen erwartet. Die Zahl der zugelassenen Deputirten betrug noch nicht mehr als 80; von diesen saßen 9 auf der äußersten Rechten (fabralistische Fraktion), 20 auf der äußersten Linken (Ultraprogressisten, an ihrer Spitze die Brüder Passos), 50 bildeten das Zentrum. Das Ministerium wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Majorität besitzen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jänner. Gestern erschien ein Dekret des Finanzministers, womit über die höchste Genehmigung von den Beförderungen sämtlicher Staatsbeamten vom 13. Jänner bis 13. Juli ein 20prozentiger Abzug verordnet wird.

Amerika.

Der Brand in Washington, von welchem das letzte Packetboot bloß eine flüchtige telegraphische Notiz brachte, hat die ganze Bibliothek des Kongresses und einen Theil des Kapitols verzehrt. Der Schaden wird auf 40 Mill. Dollars (über 80 Mill. Gulden W.) geschätzt. Außer den 25,000 Bänden der Bibliothek hat man auch noch den Verlust von zahlreichen Manuskripten, Gemälden und Karten zu beklagen. Die Originalurkunde der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776 wurde gerettet. Die Ursache des Brandes ist bisher noch Geheimniß. Eine andere Feuersbrunst brach in New-York aus und zerstörte 15 Häuser.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 20. Jänner nach telegraphischem Verichte:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metallik., Nordbahn-Akt., W.-Gloggnitz, Dobb.-W.-Neust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Bank-Aktien, Gold-Agio.

St. f. k. Hoheit der durchl. Erzherzog Albrecht sind heute Früh um halb 9 Uhr aus Wien hier eingetroffen.

Diesmal muß man Miß Juma das Kompliment machen, daß sie — obgleich generis feminini — wie ein Mann redlich Wort gehalten. Die amerikanische Künstlerin, welche gestern im deutschen Interimstheater hier ihre erste Produktion gab, übertrafen durch ihre überraschenden und bewundernswürdigen Leistungen alle Erwartungen, die vermittelt Zunge, Feder und Typen in uns rege gemacht wurden. Was auch vom ästhetischen Gesichtspunkte aus gegen dieses Genre von Produktionen einzuwenden sein möge, es bleibt unbestritten, daß man in diesem Genre keine größere Virtuosität, und in dieser Virtuosität keine größere Anmuth und Grazie ent-

decken kann. Schon die äußere Erscheinung der reizend, elegant und reich kostumirten großen wie kleinen Akteuren — denn das sind sie in ihrem Fache — gewann das zahlreich versammelte Spektakelthum zu ihren Gunsten, und ein Sturm von Beifall begleitete die von unbeschreiblicher Kühnheit, Gewandtheit und Leichtigkeit zeugenden Produktionen fast ununterbrochen bis an das Ende, das manchem unerfährlichen Zuschauer freilich etwas zu früh herangenahet vorkam. Wir gehen vor der Hand nicht in's Detail ein, indem wir die Leser, die der Vorstellung noch nicht beigewohnt haben, nicht um den Genuß des überraschenden Anblickes bringen wollen. Schon die ergöglichen Drollereien des liebenswürdigen sechsjährigen Charles, mit denen der kleine Waghals seine risoluten Künste produziert und selbst dem griechgrämigsten Zuschauer das Zwerchfell zu erschüttern vermag, sind geeignet, die Vorstellungen zu äußerst zugkräftigen zu gestalten. Bedenkt man, daß diese Schaugenüsse als Zugabe zu größeren theatralischen Aufführungen geboten werden, so dürfte sich diese Anziehungskraft um so wirksamer zeigen.

In Ofen ist dieser Tage eine Frau im Alter von 104 Jahren gestorben, die in ihrem ganzen Leben auch nicht einen Tag wegen Krankheit das Bett hüten mußte; ihre erste und letzte Krankheit war Altersschwäche. Dreimal war sie verheirathet und vermählte sich das dritte Mal in ihrem sechzigsten Jahre; von ihren Kindern lebt nur mehr ein Sohn, welcher auch schon vierundsiebzig Jahre zählt.

Der „H—r“ erzählt, man munkle, es beabsichtige die Direktion des Nationaltheaters mit dem ganzen Personal nach Wien zu gehen und dort im Kartheater zwei Monate zu gastiren. Das genannte Blatt, das übrigens die Sache für ein Märchen hält, erinnert bei dieser Gelegenheit die Direktion auf jene verunglückte ähnliche Expedition, welche während des 1844er Landtages nach Preßburg unternommen wurde.

Mit dem im künftigen Frühjahr zu vergrößerten hiesigen Kinderspitale soll auch eine Gebäranstalt, wie auch — was schon seit Jahren ein dringendes Bedürfniß ist — ein Findelhaus verbunden werden.

Ein Hauseigentümer in der Josephstadt, der seine müßigen Stunden der Taubenzucht widmete, ist vorgestern Nachmittags vom Dache seines Hauses herab in den Hof gestürzt, ist jedoch zum Glücke mit dem bloßen Schrecken und einer etwas zerquetschten Nase davon gekommen.

In der Elbogengasse ist vor einigen Tagen in einem Hause die Wäsche zweier Parteien vom Boden gestobten worden.

Gestern wurde auf dem neuen Marktplatz durch einen Polizeimann ein gefährlicher Gauner (Dorfdrucker) verfolgt, verhaftet und der k. k. Polizei eingeliefert.

Ueber Verordnung der k. k. Polizei, die unablässig darauf bedacht ist, die Sicherheit der Person wie das Eigenthum zu wahren, ist wieder ein gefährlicher Gauner in die Komorner Disziplinarkompagnie eingereicht worden.

Auf der Kerepessersstraße hat dieser Tage ein hiesiger Hauseigentümer eine Brieftasche mit einer kleinen Baarschaft gefunden, und dieselbe bei dem Bezirkskommissariate Nr. II abgegeben.

Gestern wurde der gefährliche Gauner, M. W., genannt der Einhandel, von Wien an das Osnier k. k. Landesgericht eingeliefert.

Dieser Tage versuchte ein Gauner, der schon längere Zeit volens volens ein eingezogenes Leben

„Arthur, was ist Ihnen?“ fragte sie zärtlich. Er schweig und schien etwas verwirrt. Bald darauf verschwand er von unserer Seite und verlor sich in der wogenden Menschenmasse. Alberta konnte dies ungewohnte Verhalten nicht begreifen; als sie ihn lange vergeblich erwartet hatte, und er immer noch nicht erscheinen wollte, wurde ihr ganz bekommen zu Muth. Ihr Herz schlug ängstlich und wurde von einer unbestimmten aber peinlichen Unruhe ergriffen. Wer liebt, lebt in einer anderen Welt als der ihn umgebenden und ist selbst nicht anwesend, wenn der geliebte Gegenstand fehlt. So war denn Alberta vollkommen zerstreut, seit uns Arthur verlassen, hörte und sah nichts, und war nur in ihre eigenen Gedanken und Befürchtungen vertieft, als eine grazilöse, schelmisch blickende Blondine in einem himmelblauen Kleide und mit einem Kranz von weißen Blüten in den Locken sich an den Flügel stellte und eine klagende französische Romanze sang, die sie mit wunderschöner Stimme und mit vollendeter Kunstbildung vortrug, deren wehmüthige Färbung aber wenig zu ihrer übermüthig koketten Miene paßte.

„Wie heißt die Sängerin?“ fragte Alberta's Mutter leise ihren Nachbar.

„Es ist die berühmte Clarina M.“ war die Antwort. Der Name erweckte Alberta plötzlich. In demselben Augenblick entdeckte ihr suchender Blick Lord Arthur in eine Ecke in der Nähe des Flügels gelehnt, während eine Thräne in seinem bleichen Antlitze schimmerte. Arme Alberta! Die Gesellschaft bewegte sich weiter in ungestörter Lebhaftigkeit, hier musterte man die Toilette, da flüßerte man sich eine

kleine Noquanterie zu, dort entspann sich ein politischer Streit, da erging man sich in geistreichem Scherz, während sie vom bittersten Schmerz erfüllt war und die Eifersucht sie wie eine Schlange umkrallt hielt. Die Kronleuchter verbreiten ihren hellen Schimmer, die Luft ist mit Parfüm erfüllt, seidene Kleider rauschen, man ordnet sich zum Tanze und unterdessen trägt sie in ihrem Herzen eine ganze Tragödie! Was ließ sich da sagen? Mit verständigem Zureden und kühlen Vernunftgründen besänftigt man nicht die Gefühle eines leidenschaftlichen Herzens! Alberta ließ sich nicht ausreden, daß diese blondlockige Französin, deren Töne eben Thränen in Lord Arthurs Augen gelockt, und um die er sie heute, den Abend vor ihrer Hochzeit, vernachlässigte, der Wetterstrahl werden könnte, der ihr ganzes Glück bedrohte. Sie sah Clarina in freundlicher Begrüßung mit Lord Arthur: es war eben nichts als ein artiges Kopfschütteln, lebhaftes Blick, die hin und wieder flogen, sanfte Worte, die Alles und Nichts bedeuten können, aber es war genug für Alberta, um sich ein ganzes trostloses Schicksal auszu-denken.

Wer eine lebhaft Phantasie besitzt, der vermag sich in einem Augenblick eine Reihe von Jahren, ja ein ganzes Leben auszumalen. Nur eine Thräne zitterte an ihrer Wimper, aber während diese Thräne herniederfloß, hatte sie Zeit in ihren Gedanken so viele Höllenpfade zu durch-messen, als Mahomed einst im Traume Zeit hatte, Himmelsstufen zu übersteigen, während das Wasser aus seinem umgestürzten Krüge floß. Ich übertreibe hier durchaus nicht, sondern ich schildere nur ganz einfach die Uebertreibung der

Leidenschaft, und darum kann dies, nur wer selbst leidenschaftlich ist verstehn.

Als Lord Arthur endlich zu seiner Verlobten zurückkehrte, hatte ich die größte Furcht, sie möchte in der Aufregung irgend eine Uebereilung begehen. War sie doch so jung, so unerfahren und so heftig, und verstand nicht im Geringsten die Kunst, mit Männern umzugehen, eine Kunst, welche man, wie ich finde, die jungen Mädchen lange nicht genugsam lehrt. Man sollte ihnen früh schon aufrichtig sagen, daß der Umgang mit Männern für uns Frauen ein beständiger Krieg ist, damit sie sich mit den rechten Waffen dazu rüsten, anstatt sich, wie es so oft geschieht, ihr ganzes Schicksal leichtsinnig zu verderben durch eine Unerfahrenheit und Unbedachtsamkeit, die sehr mit Unrecht reizend gefunden wird. Was konnte es helfen, daß ich ihr zuflüsterte:

„Um's Himmelswillen, laß Lord Arthur Deine Eifersucht nicht merken! Du verschlimmerst sonst dasjenige, was jetzt noch gar nicht so schlimm ist. Begreife doch, daß er Dich ja darum gar nicht weniger zu lieben braucht, wenn auch selbst eben das unerwartete Wiedersehen seiner ersten Neigung sein Herz in einige Bewegung versetzt haben sollte!“

Sie wollte mich nicht hören. Unglücklicherweise war Lord Arthur etwas befangen, als er endlich wieder zu ihr trat und — was Alberta besonders empörte — er erwähnte das Zusammentreffen mit Clarina mit keinem Worte. Eine weiße Blüthe, welche er im Knospfloß trug, war offenbar aus deren Bouquet.

(Fortsetzung folgt.)

führt zur rückge... werden... Zwan... ben z... math... schen... Hause... tem... hält v... fen v... gegne... fähr... weint... um d... Wutte... 10 fr... ben a... leid g... davon... fällig... finirt... das n... einer... dem K... traf... Welt... schick... langen... Sonn... Pistole... Wittu... einen... war n... mal et... aufzu... kamen... vermö... beten... bauten... derart... ren B... Verlot... Seite... lich en... Dräng... zu wol... auf de... Geiza... zweite... Maske... 11 U... einer... seiner... Thüre... Einem... auf sie... „Nid... verblü... nur in... tung, j... komme... nicht... eine g... Ideen... nicht e... Wenig... einen... fände... stigkeit... sich die... die Pa... „Du... und se... tigam... Bloß... ken de... folge... Weich... und z... ihre... Paris... gutem... bitte z... wenig... Dper... der M... wir h... Hamb... lich se... opern... fl. G...

führte, seiner Haft zu entspringen, wurde jedoch noch zur rechten Zeit ertappt und in seinen alten Käfig zurückgeführt.

Die zur Abschiebung bestimmten Individuen werden bis auf weitere Verfügung noch immer im Zwangsarbeitshause untergebracht, von wo aus dieselben zu bestimmten Zeiten (am 1. und 15.) in ihre Heimath expedirt werden.

Seit ungefähr 14 Tagen ist jeden Abend zwischen 6 und 8 Uhr auf dem Rosenplatz, am Eck des Hofes, ein zerlumpter Mann sichtbar, der mit entblößtem Haupte die Vorübergehenden, so zu sagen, aufhält und par force zu einem Almosen zwingt. Wir hoffen von heute an diesem Wegelagerer nicht mehr zu begegnen.

Gestern Nachmittags stand ein kleines ungefähr 9jähriges Mädchen in der Széchenyypromenade und weinte bitterlich; ein vorübergehender Herr fragte sie um die Ursache, worauf sie antwortete, daß sie von ihrer Mutter, die daheim krank liege, einen Münzschein von 10 fr. erhalten habe, um dafür Brod zu holen, denselben aber verloren habe, worauf ihr der Herr, von Mitleid gerührt, 10 fr. schenkte. Das Kind hüpfte lustig davon. In einer halben Stunde kam der Herr zufällig durch die Dreikronengasse, und siehe, dasselbe raffinierte Kind stand dort wieder an der Ecke, producirte das nämliche Kunststück da capo und erhielt wieder von einer vorübergehenden Dame 10 fr., worauf der Herr dem Kinde folgte, und in der Gasse ein zerlumptes Weib traf, welches von dem Mädchen das mit List erbetelte Geld in Empfang nahm, und das Kind wieder weiter schickte. Wohin wohl das Kind in dieser Schule gelangen wird?

Ein Aufseher der Finanzwache in Ofen hat Sonntags aus bisher unbekanntem Gründen durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Klotilde war eine schöne, junge und reiche Wittve, hatte alle Tugenden ihres Geschlechtes und nur einen Fehler, aber der war riesenmäßig ausgebildet; sie war nämlich derart launenhaft, daß sie, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf setzte, fähig gewesen wäre, Alles aufzuopfern, um diese Laune zu befriedigen. Zum Glück kamen jedoch solche Launen sehr selten. Klotilde hatte vermöge der erwähnten Eigenschaften eine Anzahl Anbeter, von welchen sie jedoch nur Einen, den schlankgebauten Geiza auszeichnete. Geiza besaß auch bereits derart die Gunst der schönen Wittve, daß er sich als ihren Zukünftigen betrachten konnte, doch die eigentliche Verlobung wurde unter den wichtigsten Vorwänden von Seite Klotildens von Tag zu Tag aufgeschoben. Endlich entschloß sie sich vorigen Samstag auf wiederholtes Drängen ihres Geliebten, die Verlobung Montag feiern zu wollen, aber nur unter der Bedingung, wenn er sie auf der sonntägigen Redoute en masque erkennen würde. Geiza hielt die Sache für leicht, da er wußte, daß die zweite Redoute gewöhnlich von verhältnismäßig wenigen Masken besucht wird, und willigte ein. Schon war es 11 Uhr, als Geiza im Tanzsaale herumirrend nach einer kleinen Maske sah, die an Gestalt, Tournure u. seiner Klotilde glich; doch auf einmal öffnet sich die Thüre und zwei aschgraue Domino's traten ein, in deren Einem er sogleich die Angebetete erkannte. Er stürzte auf sie zu und lispelte: „Du bist's, Klotilde!“

„Nicht ich?“ — rief ihre Begleiterin. Geiza war verblüfft, denn jetzt bemerkte er, daß beide Masken nicht nur in der Kleidung, sondern auch in der Gestalt, Haltung, ja sogar in der veränderten Stimme einander vollkommen ähnlich waren. Er zweifelte jedoch trotz dem nicht, sein Ideal herauszufinden, und ging mit ihnen eine ganze Stunde herum, doch umsonst; aus dem Aeengang und der Ausdrucksweise konnte er sie auch nicht erkennen, denn sie sprachen sehr wenig, und das Wenige war nur die Versicherung, daß er zuverlässig einen Korb bekomme, wenn er die Rechte nicht herausfände. Geiza kannte in dieser Hinsicht Klotildens Festigkeit, und Angstschweiß perlte auf seiner Stirn, als sich die Masken empfanden, und ihm noch zum Abschied die Hand reichten. Da ruft er der Einen plötzlich zu: „Du bist's, und keine Andere!“ — und sie war es, und seit gestern ist Geiza Klotildens glücklicher Bräutigam. Wem hat er wohl sein Glück zu verdanken?!

Blos dem Umstande, daß beim Händereichen der Masken der Druck der einen Hand viel weicher und dem zufolge viel zärtlicher war, als der der andern, und diese Weichheit des Druckes rührte von dem unendlich weichen und zarten Leder der Handschube her. Klotilde kauft ihre Handschube beim Handschuhmacher Payer (Eck der Pariser und Herrngasse).

Wir haben unserer Landsmännin, der noch in gutem Andenken stehenden Sängerin, Fr. Winkel, Abbitte zu leisten. Wir moquirten uns seiner Zeit nicht wenig darüber, als sie bei uns an einem Abende in der Oper „Robert der Teufel“ den Part der Prinzessin und der Alice sang. Was sollen wir aber jetzt sagen, wenn wir hören, daß Frau Lagrange in voriger Woche in Hamburg dasselbe Kunststückchen ausführte? Gelegentlich sei es erwähnt, daß Frau Lagrange im k. k. Hofoperntheater vom Februar ab gastiren wird, wo sie 2000 fl. C.M. monatliche Gage bekommt, wofür sie aber 12

Mal auftreten muß. Man sieht, daß die Intendanz des Nationaltheaters viel splendider ihre Gäste honorirt.

In Szarvár, einem Flecken des Eisenburger Komitates ist von einer ganz kleinen herumziehenden Truppe Meyerbeers „Prophe“ ohne Dekorationen, ohne irgend sonstigen Apparat und was das Originellste ist, ohne Gesang gegeben worden.

Man schreibt aus Preßburg: Einem Müller, welcher drei Säcke Zwanziger im Schrein aufbewahrt hatte, wurde einer davon entwendet, der Diebstahl jedoch bereits vorgestern von der Polizei aufgebracht. Die eigene Magd des Hauses war die Diebin, welche den Gelobetrag (250 fl. in klingender Münze) einem Verwandten in Verwahrung gegeben hatte. Fehler und Diebin befinden sich in sicherem Gewahrsam.

Aus Venedig unterm 14. Jänner wird geschrieben: „Ein entsetzlicher Boifall hat gestern in dem schönen, seit einiger Zeit glänzend mit Gas beleuchteten „Teatro Malibran“ stattgefunden, in welchem eine Aktrobattengesellschaft seit einiger Zeit ihre Künste probuzirt. Der sogenannte Herkules dieser Gesellschaft hatte drei andere Männer auf seine Schultern steigen und sich daselbst in der bekannten Pyramide über einander stellen lassen. Als er die schwere Bürde nun mit anscheinender Leichtigkeit auf der Bühne umhertrug, knickte er plötzlich mit einem Fuße zusammen, brachte die auf ihm befindlichen Personen aus dem Gleichgewichte, worauf der zu oberst stehende Mann, der fallend mit dem Kopfe gewaltsam auf die Bretter aufschlug, sogleich todt blieb; auch der zweite, in der Mitte der Getragenen gewesene stürzte und verletzte sich so gefährlich an der Brust, daß er jetzt sterbend darnieder liegt. Im Zuschauerraume entstand eine furchtbare Verwirrung; in den Logen saßen mehrere Damen in Ohnmacht; viele drängten mit einer Hast gegen die Ausgänge, als wenn eine Feuerbrunst ausgebrochen wäre; von allen Seiten wurde um Hilfe geschrien, nachdem man im Augenblicke zuvor über die Späße des Bajazzo herzlich gelacht. Die Berunglückten sind beide Familiensäter, die ihre Kinder bereits zu denselben gefährlichen Künsten erzogen haben.

Be richtig un g. In unserm vorgestrigen Blatte ward eine Notiz aus „Calatayud“ irrthümlich in die Rubrik „England“ statt „Spanien“ gebracht. In dem gestrigen Blatte sollte es bei Erwähnung der zur Verzierung über das ungarische Statut berufenen Kommission Herr v. Vághy und nicht Herr v. Nagy heißen.

Herr B. g wird höchst erjucht, sich in unser Redaktionsbureau bemühen zu wollen.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein von der Frau Prinzessin von Preußen komponirter Marsch wird demnächst in Wien von einer Militärcapelle produziert werden.

Lady Bulwer, die bekanntlich getrennt von ihrem Gatten, dem Schriftsteller Bulwer Littons lebt, hat einen Roman vollendet, welcher „die Schule der Ehemänner“ betitelt ist, und Molières bekannte unglückliche Ehe behandelt. Die Autorin, welche im Widerspruch mit allen übrigen Schilderungen dieser Ehe, dem Dichter das Unglück derselben zuschreibt, bemüht sich, in der ganzen Geschichte eine Darstellung ihres eigenen ehelichen Mißgeschickes zu geben und spricht sich, um dies den Lesern nur ja recht auffallend bemerkbar zu machen, in einer eigenen, dem Buche beigegebenen Vorrede so offen und unumwunden über ihren Gatten aus, daß über die Absicht, in der sie ihr Werk geschrieben, durchaus kein Zweifel obwalten kann.

Miscellen.

Die bairische Armee dürfte wohl die einzige sein, welche einen Negeroffizier besitzt. Herzog Max, der vor 12 Jahren eine Reise nach dem Oriente machte, brachte aus Cairo mehrere junge Neger mit nach München — einer von ihnen trat später in ein bairisches Cheveaurlegers-Regiment und wurde jetzt Offizier.

Der große Braten, der alljährlich am Christfeste auf der Tafel der Königin von England figurirt, genannt Royal Baron of Beef, wog diesmal 430 Pfd. und mußte von Morgens 11 Uhr bis Nachts 11 Uhr geröstet werden.

Kokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Die Herren: Sigmund v. Almásy, Gutsbesitzer aus Ungarn. — Georg Nischler, Fruchthändler von Wieselburg.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Josef v. Kovács, Gutsbesitzer. — Adolph Dederborfer, Numismatiker aus Baiern. — Wilhelm Siegl, Fabrikant aus Wäbren. — Franz Genini, Großhändler von Triest. — Friedr. J. Fischer, Kaufmann von Augsburg. — Job. Wilh. Pollmer, Kaufmann aus Preußen. — Stephan v. Döbrentei, Privatier von Galaniba. — Anton v. Vitich, Güterinspektor von Kaposvár. — Viktor von Harting, k. k. Raket aus Hannover.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Ludwig v. Szulovský, von Bieste. — Ludwig v. Haber, von Warsány. — Georg Mayer, Verwalter von Schenitz. — Gustav v. Zremczay, Oberlieutenant von Kroatten. — Gaspar Iván, von Bieste. — Anton Graner, k. k. Steuereinnnehmer von Tinnau.

Zum „weißen Schwan.“ Die Herren Gutsbesitzer: Karl und Alois Saczmann und Karl Molnár, von Széberény. — Franz Mészáros, gewesener Regiments-Schneider von Szbas-Kürtb.

Zum „Reint.“ Die Herren: Johann Kovács, von Pitis. — Moriz Deutsch, von Szolnok. — Alexius Balogh, von Merzell. — Anton Mész, von Neutra.

Nemzeti színház.

Bérlet 229 sz. Pest, szerdán, januárius 21-én, 1852: Előszór:

Nem mind arany

a mi fénylik.

Vigjáték 3 felvonásban. Irták Thomas és Marton, Angoltól fordította Csepreghi.

Személyek:

Table listing names and roles: Lassol Arthur, Plum Gáspár, István, Fridrik, Tóbiás, Márta, Leatherbridge asszony, Westendleigh Valeria, László, Szentpéteri, Szigeti, Hegedűs, Telepi, Komlósi Ida, Miskolci J., Latkócziné.

Vendégek, Inasok, Gyármunkások A 2-dik felvonás az első után két hóval történi később. Kezdeté 7 órakor, vége 10-edfélkor.

Pester deutsches Interims-Theater.

Abonnement Mittwoch, am 21. Jänner 1852. Suspendu.

Zweite Vorstellung

der amerikantschen Künstler unter der Direktion des Professors Eduard Rasini aus New-York.

Die Spiele des Ius,

ausgeführt von Amefou Jameson und dessen Kindern Frederique (8 Jahre) und Henry (6 Jahre alt.)

Die Geiten des Olymps,

ausgeführt von Professor Eduard Rasini, seinem 53jährigen Mündel: Charles und den beiden jungen Amerikanern Frederique und Henry.

Diesem geht vor:

Die Bekenntnisse.

Lustspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld.

Das Theater wird geheizt. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 20. Jänner 1852.

Table with columns: Beste Qualität, Mittlere, Mindere, and sub-columns for fl. and kr. listing prices for various grains like Weizen, Halbsfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Kukuruz.

Wiener Börsen-Kurse 19. Jänner.

Table listing stock market prices for various items like Metallkaues, Anlehen, L. H., Loose, Bankaktien, D. Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, F. Epstern, F. Windischgräß, Br. Keglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. W., Frankf. a. M. 3 W., London 3 W., Paris 2 W., Raif, Dufaten, Russ. Imperiale, Silber.

Verstorbene in Pest.

Theresienstadt.

15. Dezember. Dem Ferdinand Stachel, Zimmerpüher, seine Tochter Karoline, katb., 7 Wochen alt, an Fransen, 2 Herzengasse Nr. 30. — Dem Karl Breitter, Flaker, seine Tochter Barbara, katb., 9 Wochen alt, an Fransen, 3 Trommelgasse Nr. 70.

17. Dez. Herr Jos. Atjay, Gutsbesitzer, katb., 64 J. alt, an Gelbsucht, Königsgasse Nr. 17. — Dem Michael Faibler, Kaffetier, sein Sohn Wilhelm, katb., 11 Monate alt, an Fransen, Königsgasse Nr. 98.

18. Dez. Dem Franz Dinert, Saitenmacher, seine Gattin, mit einem todtten Mädchen entbunden, Königsgasse Nr. 97.

19. Dez. Frä. Charlotte v. Barabás, 49 Jahr alt, katb., an Lungenlähmung, Königsgasse Nr. 86.

20. Dez. Dem Josef Spindler, Tagelöhner, seine Tochter Theresia, katb., 9 Monate alt, an Fransen, Schwarzaberggasse Nr. 3. — Dem Herrn Leopold Grafinger, Privatier, f. Gattin Elisabeth, geborne Trettner, katb., 50 Jahr alt, an Lungenlähmung, Königsgasse Nr. 4.

25. Dez. Benjamin Wolf Lustig, Pferdehändler, isr., 84 J. alt, Wittwer, an Zehrfieber, Waagnerstr. Nr. 2.  
 26. Dez. Dem Wenzel Widhara, Lampenanzünder, f. Tochter Barbara, kath., 24 Jahr alt, an Lungenfucht, 2 Mohren-gasse Nr. 46.  
 27. Dez. Anna Mitterdorfer, Wittwe, kath., 78 Jahr alt, an Zehrfieber.

**Verstorbene im Osner Darmherzigen-Spital.**

13. Jänner. Peter Lattner, Tagwerker, 23 Jahr alt, an Tuberkulose.  
 14. Jänner. Joseph Torma, Schneider, 24 Jahr alt, an Tuberkulose.  
 18. Jänner. Johann Uváry, Beamter, 37 Jahr alt, an der Folge eines Beinbruches.

**Wasserstand der Donau am 20. Jänner.**  
 9 Schuh 6 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

**Journal Aller.**

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Samstag am 17. d. M. fand im Baron Drzy'schen Hause, Königsgasse, eine Konfirmationsrede statt, wobei sich der

dreizehnjährige Knabe, Namens Jakob Goldhammer, ein mehrjähriger Zögling des Salomon Kohn, Rabbinatskandidat (im Nasibény'schen Hause, Königsgasse) durch seine sehr schöne Aussprache und erbauliche Rede, im Beisein Mehrerer aus der israelitischen Genossenschaft, so wie auch in Anwesenheit des hochzuverehrenden und würdigen Predigers Joseph Bach, auf's Höchste auszeichnete. Die Anwesenden schieden sehr gerührt und erbaunt; aber besonderes Lob und vieler Dank gebührt Herrn Salomon Kohn, der sich es zur heiligen Pflicht gemacht, stets das moralische Gefühl seiner Zöglinge auf pädagogischem Gebiete durch unermüdeten Fleiß und Eifer seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge zu erwecken und deren Geist zugleich zeitgemäß auszubilden!  
 M. M. . . . . Steru.

**Feinste Punschessenzen und Liqueure**  
 in kleinen und großen Bouteillen, von der berühmten Fabrik des **Stanislaus Stummer** in Wien, wie auch ächten **Jamaica-Rhum**, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Spezerei- und Weinhandlung des **F. M. Eder** „zum goldenen Elephanten“, Ecke der Waagner- u. Tröbbergasse, im Graf Gábor v. Keglevich'schen Hause Nr. 445-1.




So eben ist die erste Sendung von frischem kalt gepresstem **Speisen-Weinöhl** (welches aber nicht mit jenem, welches durch die Bauern herumgetragen wird, zu verwechseln ist) angekommen und billigst zu haben in der **Spezerei- und Weinhandlung des F. M. Eder**, „zum goldenen Elephanten“, Waagnergasse Nr. 425-1. 35-1, 3

**Zur Nachricht.**  
 Für die Besorgung des An- und Verkaufes von **Staats- und Privatobligationen**, als auch aller Gattungen Loose, als: der k. k. Anleihe von 1834 und 1839, dann der k. k. Oesterbäy'schen, Fürst Windischgrätz's, Graf Waldstein's, und Graf Keglevich'schen Anleihe etc., auf die den P. T. Partheien vortheilhafteste Art empfiehlt sich **Karl Wffenheimer** in Wien, Wechselstube zur „Austria“, Kohlmarkt Nr. 1149-50.  
 36-(1, 3)

Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europa gegenüber, in dem eigens dazu neu erbauten heizbaren Gebäude:  
**Henry Dessort's Kundgemälde - Pleorama, und bewegliches Riesen-Cykorama** von 1000 □ Fuß, vorstellend: Die Ufer des Rheins.  
**Bewegliches Pleorama,** enthaltend: Uebersicht von ganz London. — Das nördliche Amerika, die Reise zu Wasser von Quebed bis zum Nordpol. — Die Schlacht bei Waterloo, oder: Belle-Alliance, am 18. Juni 1815. — Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des jüdischen Reiches in Klein-Asien. — Das Innere der heiligen Grabeskirche mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Welttheilen in Jerusalem. — Die Schlacht bei Novara, am 2. April 1849. — Die Belagerung von Venedig und die Erstürmung der Lagunenbrücke, am 17. August 1849. — Der Alexanderplatz in Berlin, am 18. März 1848, 9 Uhr Abends, vom Königsstädter Theater aus gesehen. — Das Industriegebäude nebst Umgebung in London. — Kingston in Nordamerika, zur Zeit des Jahrmärktes. Das Cykorama und Pleorama wird, während es vorüberzieht, erpicht werden. Eintrittspreis 20 kr. C. M. Kinder, Diensthoten und Soldaten zahlen die Hälfte. — Die Ausstellung ist täglich von Früh 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet; von halb 4 Uhr an bei brillanter Beleuchtung. Familienbillets 6 St. 1 fl. 20 kr. C. M. dieselben sind für die Dauer meines Aufenthaltes auch bei den folgenden Auffstellungen gültig. Das Abonnement für 1 Person beträgt 1 fl. 30 kr. C. M.  
 31 (2, 3)

**Wegen Abreise!**  
 werden 3 Reitpferde, 7- bis 8-jährig, gut geritten, darunter zwei zur Zucht sehr geeignete Stuten; eine braune Stute 16 Faust hoch und ein sehr gebrungener Hays, Wallach, fehlerfrei, aus den vorzüglichsten Gestüthen Siebenbürgens, billig verkauft. Zu sehen im Gasthaus „zur Brücke“ in Ofen.  
 38-(1)

**Blocksbad.**  
 Die neu erbauten vierundzwanzig Passagierzimmer, so wie auch die Tratterie, werden von Georgi 1852 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben. — Das Nähere an der Kassa im Blocksbade.  
 675-(1, 1)  
 556-(14, 15)

**Merztliche Anzeige.**  
 Von zwei Doktoren der Medizin werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst **Elektro-Magnetismus:**  
 Rheuma, Gicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augenlider; Krämpfe, Weitzanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtsschmerz, Hüftweh, Rückenschmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Syphilis, Schwerebrigkeit und sonstige Obrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.  
 Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.  
 Wohnung: Windgasse Nr. 20, vis-à-vis dem Schwald'schen Hause, 1. Stock rechts.

**Balkkleider, Tarlatan, Moll, Linon, Spitzen, Stickereien,** fertige **Damen-Putzwaaren, Battisttücher,** so wie alle Sorten **Vorhang-Mouffeline** in reichster Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen bei **M. & Göpferer**, vormals C. M. Dürr & Comp., Wengergasse, Eck des Neumarktplatzes.  
 679-(11, 12)

**Szadaer Wein** in Bouteillen.  
 Aufforderungen von mehreren Seiten haben mich bewogen, meinen Szadaer Wein eigener Fassung, welcher bei der letzten Landesproduktions-Ausstellung als vorzüglicher Tischwein anerkannt und mit einem Erinnerungs-Diplome ausgezeichnet wurde, im vollkommenen Naturzustande, weder gemischt noch zugerichtet — oder wie sonst alle diese Kunstausdrücke heißen mögen — in Verkauf zu geben, und glaube dadurch den Ruf des so beliebten Szadaer Weines zu befestigen.  
 Der Wein ist in großen Rheingewinflaschen gefüllt, dieselben mit einer blauen Golddruck-Étiquette und mit der Aufschrift:  
 „SZADAI BOR. Landerer Lajos saját termelése.“ versehen, und der Stöpsel — um allen Verfälschungen vorzubeugen — mit dem Brande „SZADAI BOR“ gezeichnet, die Flaschen aber grün gefeigelt.  
 Preis einer solchen Flasche 20 fr. C. M.  
 Leere Flaschen werden um 4 fr. C. M. zurückgenommen.  
**Zu haben: Hatvanergasse, Horvath'sches Haus Nr. 3.**  
 Pest, im Jänner 1852.  
 Ludwig Landerer.

**Cirkus von E. Beranek.**  
 Heute, Mittwoch, am 21. Jänner, **GROSSE VORSTELLUNG** in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur, von der Kunstreiter-Gesellschaft des Emanuel Beranek.  
 Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.  
 Morgen große Vorstellung.  
 34-(3, 5)